

Gerade für die Festungsstädte war die Diskrepanz zwischen der traditionellen Abgeschlossenheit der alten Stadt und dem modernen dynamischem Wachstum des neuen Bahnhofs sehr deutlich zu erkennen. Diese Situation treffen wir im Prinzip in Landau ebenso an wie in Sélestat und Belfort. Vor allem in Belfort entwickelten sich *Faubourgs*, die in keinem städtebaulichen Zusammenhang zur Altstadt standen. Dafür sorgte nicht nur die Vaubanfestung, sondern auch das Flüsschen Savoureuse, das die Vorstädte von der Altstadt trennte. Nach dem Deutsch-französischen Krieg verstärkte sich diese unterschiedliche Entwicklung von Altstadt und neuen Vorstädten. Bedingt durch den französischen Verlust des Elsaß zogen eine Reihe von bedeutenden Unternehmern aus Mulhouse, vor allem Dollfus und Koechlin sind zu nennen, in die nun grenznahe Stadt. Mit ihnen siedelten sich zahlreiche elsässische Arbeiter in Belfort an. Damit wuchs die alte Festungsstadt innerhalb kurzer Zeit zu einer kleinen Industriestadt. Die Dynamik der *Faubourgs* war mit Händen zu greifen und ging an der Altstadt spurlos vorüber. Eigentlich war Belfort zwischen 1871 und 1890 eine Doppelstadt diesseits und jenseits der Savoureuse.¹⁰

Um die Festungswerke als Hemmschuh wahrnehmen zu können, mußte ein zweiter, naheliegender, aber in seiner Reichweite sozialgeschichtlich gesehen weniger fundamentaler Grund hinzukommen. Das Militär mußte bereit sein, die Anlagen Vaubans wegen ihrer strategischen Rückständigkeit aufzugeben. Wie überflüssig die Festungen für die Kriegsführung geworden waren, zeigte sich besonders deutlich in Belfort. Ruhmvoll konnten französische Truppen unter General Denfert-Rochereau die Festung halten. Der *Lion de Belfort* des aus Colmar stammenden Frédéric-Auguste Bartholdi, der auch die Freiheitsstatue in New York schuf, erinnert bis heute daran. Doch über die Köpfe von französischen Verteidigern wie von deutschen Angreifern hinweg wurde der Waffenstillstand geschlossen. Belfort erhielt den Befehl, sich zu ergeben. Das war auch den Angreifern nicht so besonders angenehm, weil es ein für alle Beteiligten unspektakuläres, wohl deshalb auch als unehrenhaft empfundenes Ende der 104 Tage währenden Belagerung bedeutete: Mit hohem Respekt erkannten die Generäle auf deutscher Seite die standhafte französische Verteidigung an. Die europäische Kriegsführung war weiter vorangeschritten als die Mentalität der Kriegführenden.¹¹

Vor diesem Hintergrund erklärt sich, daß das bis dahin elsässische Belfort nicht annektiert wurde. Vielmehr wurde die Stadt im Austausch gegen einige Dörfer in Lothringen, die keineswegs – wie zuweilen vermutet – für den Kohlebergbau und damit die Stahlproduktion wesentlich waren, nach dem Frieden von Frankfurt im Mai 1871 von den deutschen Besatzungstruppen wieder geräumt.¹² Das so bei Frankreich verbliebene Rest-Departement Haut-Rhin erhielt

10 Vgl. Panke 1994/1995, S. 20.

11 Vgl. Larger 1985, S. 241-254. – Belin 1871.

12 Vgl. Kolb 1993, S. 131f.